

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 9

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Auch ich mache es mit dem Instinkt

Ich habe die « Bekenntnisse eines Zöllners » in der Aprilnummer mit grossem Genuss gelesen, und nun möchte ich auch etwas bekennen. Ich bin zwar nicht bei der Oxfordbewegung, aber man kann vielleicht auch sonst den Drang haben, zu bekennen. Jedenfalls muss ich sagen: Ich mache es auch mit dem Instinkt.

Ich bin zwar nicht sehr oft über die Grenze gereist, aber jedesmal habe ich « geschmuggelt ». Glücklicherweise besitze ich zwei blaue Augen und einen treuerherzigen Ausdruck, so dass der Mann mit dem Instinkt noch nie an meiner absoluten Harmlosigkeit gezweifelt hat.

Es hängt aber nicht bloss von den blauen Augen ab, dass man den hübschesten Rock unverzollt über die Grenze nehmen kann, sondern da braucht es eben noch Instinkt dazu.

Wenn man z. B. wie ich einen neuen Rock gekauft hat, so macht man es folgendermassen: Man legt ihn genau so sorglos zusammen wie die andern Kleider, und zwar zuoberst in den Koffer. Was obenauf liegt, ist unverdächtig. Etiketten-Wegmachen ein untaugliches Mittel, wozu auch? Unsere braven Schweizer-Kleiderfirmen beziehen ihre Waren zum Teil auch aus dem Ausland und sollen sogar, wie ich schon gehört habe, nachher eine « Armbrust » hineinnähen. Also ich tue so etwas nicht, nicht aus Berechnung, sondern aus Instinkt. Kommt dann der Zöllner, so mache ich den Koffer bereitwilligst auf, der neue

Rock liegt friedlich obenauf. Der Mann mit dem Instinkt aber fährt mit den Händen in den Kofferecken und unten herum, fragt nach Tee und Schokolade, Wurstwaren usw., zieht eine zehn Jahre alte selbstgemalte Schachtel heraus. Ich sage mit Erstaunen in der Stimme, dass das ein Eigenprodukt sei, und er lässt mich in Frieden. Nun darf man natürlich nicht gleich seine Erleichterung merken lassen, sondern man steht noch ein Weilchen unschlüssig da, um dann recht langsam den Koffer wieder in Ordnung zu machen und zuzuschliessen.

Köstlich ist es, die Männer zu beobachten. Ich habe konstatiert, dass sie viel weniger Mut haben in Sachen « Schmuggel » als wir, und wenn sie wirklich etwas Verzollbares bei sich haben, so warten sie nicht, bis der Mann mit dem Instinkt es gefunden hat, sondern sie ziehen es selber ans Tageslicht und halten ihm das Zigarettenschächtelchen, oder was sonst noch so Kleinkram ist, unter die Nase.

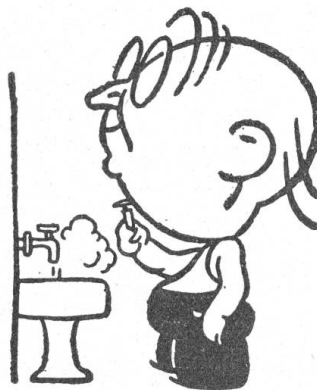
War da so ein Mitreisender, ein biederer Zürcher, durch wohlmeinende Verwandte in den Besitz von einigen wohlgeräucherten Würsten geraten. Wie nun der Zollmann kaum beginnt, seine Sachen oberflächlich zu durchwühlen, holt der Biedermann die Würste gleich selbst heraus und erleichtert so dem Beamten die Arbeit. Nun muss der arme Kerl den geschenkten Gaul, dem er, wie er mir versichert hat, gar nichts nachfragt, noch verzollen. Hätte ich es gewusst, hätte er mir die Würste vorher abliefern müssen, und kein Zöllner hätte sie entdeckt. Es

gibt nämlich noch andere Möglichkeiten. Würste kann man natürlich nicht zuoberst legen. Was man damit machen soll, verrate ich nicht, da soll dann der Mann mit dem Instinkt nur das nächste Mal werweisen! Nur soviel sei verraten: Verstecke nie auf unnatürliche Art, denn dafür hat der Zollmann tatsächlich einen Instinkt, d. h. ein scharfes Auge. Benimm dich so normal als möglich, renne nicht, fuchtle nicht, sei weder giftig noch vorlaut, sei freundlich, offen, treuherzig. Ein ganz kleiner Stich Naivität, aber bitte nicht so wie jene Frau, die ihren Reisevorrat am Korsett annähte!

Versetze dich in die Lage des Zollmannes, wo würdest du an seiner Stelle suchen, was würde dir auffallen, was würdest du am ungernsten anrühren? Ich z. B. schmutzige Wäsche. Prrr!

Mein guter Papa hat einmal, als der Zöllner den Kofferdeckel schon zuschlagen wollte, noch schnell ein Zigarrenkistchen hervorgeholt, das die Mama sorgfältig in Strümpfe gewickelt hatte. Der Zoll war so hoch, dass wir die Zigarren, welche als Geschenk für einen Verwandten mitreisen sollten, an der Grenzstation deponieren mussten. Und dann erlebte der Zöllner etwas, was ihm wohl nicht alle Tage passierte, der gute Papa schenkte ihm die Zigarren. Die Mama und ich haben schön gewettert, obschon uns ja die Zigarren nicht gerade schmerzten, rein wegen des Mangels an Instinkt beim männlichen Geschlecht.

Ein Onkel von mir kaufte einmal bei uns einen Perserteppich, um ihn über die Grenze zu nehmen. Der Teppich wurde sorgfältig zu einem Reisekissen umgestaltet, hatte aber ein solches Gewicht, dass auch der instinkloseste Zollbeamte den Schwindel gemerkt hätte. Der Onkel hat mir denn auch die verschiedenen Stadien dieses Schmuggels geschildert. Erst war er mit seinem etwas arg dicken und schwerfälligen Reisekissen sehr zufrieden. Je näher er aber der Grenze fuhr, desto ungemütlicher wurde ihm auf dem har-



Schnell und angenehm rasiert mit

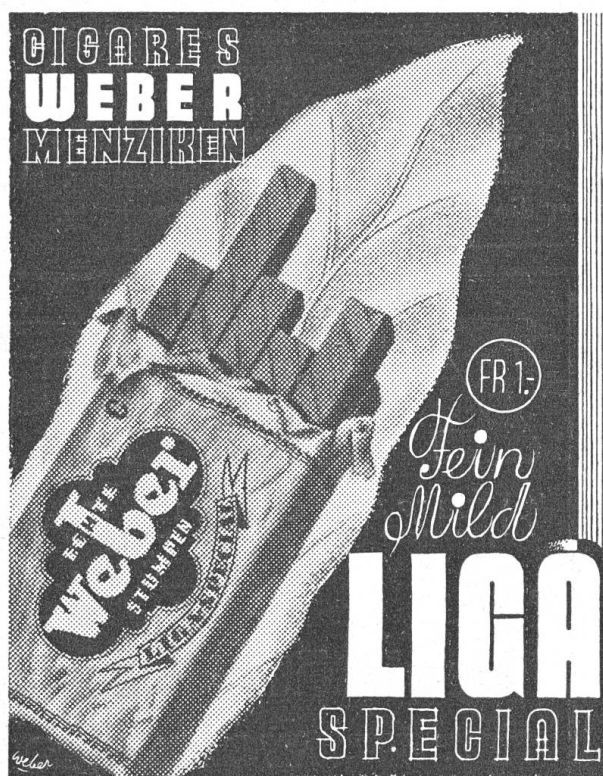
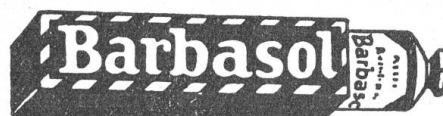
Barbasol

kein Einseifen

Nur die fein parfümierte Crème mit den Fingern auftragen und rasieren
1/2 Tube 1.80, 1/1 Tube 3.30
Topf Fr. 4.80

Gegen Einsendung einer 20 Cts.-Marke erhalten Sie eine Einführungstube für 4 bis 5 maliges Rasieren

Gen.-Vertreter:
Gebr. Quidort AG.,
Schaffhausen



Weber-Stumpen sind einzigartig!

Kennen Sie die Wochenzeitung

„DER AUFBAU“

ein Blatt, das ohne Rücksicht auf Parteipolitik, mutig Stellung nimmt zu den Ereignissen des In- und Auslandes. Verlangen Sie **Probenummern** bei der **Administration, Postfach 30, Zürich 16**. Abonnementspreis: Fr. 2.50 vierteljährlich, Fr. 5.— halbjährlich, Fr. 10 jährlich. Postcheckkonto Nr. VIII 7306.

ten Polster, das auch nicht den geringsten Abdruck von Kopfform zeigte, abgesehen davon, dass es an seinem Henkel hing wie ein Mehlsack. Der Onkel fing an zu schwitzen und zu überlegen. Erst dachte er an den Abort, woran alle hilflosen Seelen zuerst denken. Dann wurde ihm fast übel bei dem Gedanken, dass der Teppich eventuell ein gewisses Parfüm sein Leben lang behalten könnte. Dann kam ihm die bessere Idee, das heisst ich sage dazu: Pfui! Er entschloss sich nämlich, das Kissen in einem unbeachteten Moment einem andern Reisenden unter die Bank zu schieben. Der Gedanke war feige, aber er hatte den Vorteil, dass der andere Reisende sich ganz unbekümmert benahm und dass das «Reisekissen» infolgedessen von dem Mann mit dem Instinkt gar nicht beachtet wurde. Der Onkel schrieb dann auch gleich eine Karte der Erleichterung, als er die Grenze glücklich passiert hatte.

Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich noch nie auch nur die geringsten Gewissensbisse wegen «Schmuggels» gefühlt habe, und das unterscheidet meine Bekenntnisse von denjenigen der Oxfordbewegung. Ich finde es so kleinlich vom Staate, einem das bisschen Freude, das man an einem im fremden Lande gekauften Gegenstande hat, diesen Duft von Reiseerinnerung, der nun diese oder jene materielle Form angenommen hat, zu verteufeln. Was hat es schon gross zu bedeuten, wenn wir harmlosen Reisenden im fremden Land ein kleines Andenken kaufen, die von drüben tun ja dasselbe bei uns, und einen Gugelhopf oder ein paar Häuptlein Salat verzollen zu müssen, ist ja wirklich eine lächerliche Überspitzung von gehandhabten Wirtschaftsideen. Es wäre wirklich einsichtiger, einen gewissen Grenzverkehr, und wäre es nur in bescheidenem Massstabe, zu gestatten. *M. S.*

ZENT

HEIZKESSEL, RADIATOREN, BOILER

sind

Qualitäts-Erzeugnisse der Schweizer Industrie

Wenden Sie sich an die einschlägigen Fachfirmen!

ZENT AG. BERN

Ostermundigen

Telephon 41.211